

Protokoll

Planungskonferenz

im Stadtraum Cotta-Gorbitz (16)

1. Termin – Konstituierung – Kritikphase

Stadtraum	SR 16 – Gorbitz-Cotta
Datum und Zeit	13.03.2014, 15:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Ort	Mehrzweckraum, Altnossener Straße 46 a, 01156 Gompitz
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Tobias Heinemann und Silke Klewe
Dokumentation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Paul Berthold und Janine Gräfe
Anhang	<ul style="list-style-type: none">Anlage 1: Tagesordnung SR 16_PK1 (mit Folgeterminen)Anlage 2: Präsentation Input_SR 16

Tagesordnung

1. Ankommen

Verortung auf Stadtraumkarte

Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gelingendes Aufwachsen?

(Teilnehmer_innen)

2. Veranstaltungsbeginn

(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)

3. Intro zum Planungsprozess

(Claudia Bühring, Steuerungsgruppe und Sachgebietsleiterin)

4. Input zum Teilfachplan seiner Stadtraumperspektive auf SR 16, Rückfragen

(Frau Gaßan)

5. Erste Phase der Planungskonferenz – Kritikphase

Kleingruppen und Plenum im Wechsel

Arbeitsphase I: Was ist Ihre Kritik in Bezug auf das gute Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Ihrem Stadtraum?

Arbeitsphase II - Tacheles: Was ist Ihre konkrete Kritik an den Planungsaussagen zu a)

Handlungsfeldern b) Bedarf c) Bestand und d) Was fehlt?

(Teilnehmer_innen)

6. Was blieb offen? Themensammler und Kritikwand

7. Feedback, Abschluss und Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

8. Transparenz: Wo finden Sie Informationen?



1. Ankommen

1.1. Verortung auf Stadtraumkarte

- Teilnehmer_innen pinnen beim Ankommen ihr Fähnchen auf die Stadtraumkarte, um einen visuellen Überblick zu bekommen, wer wo verortet ist

1.2. Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gelingendes Aufwachsen?

Ihre Antworten am Flipchart:

- verständnisvolle Mitarbeiter_innen in Bildungseinrichtungen
- Chancengleichheit im Bildungssystem
- Menschen, die ihre Stärken in den Blick nehmen, statt der Defizite „benachteiligte“ Kinder und Jugendliche
- Akteure mit einer Haltung, eines gemeinsamen Verständnisses, dieser Verantwortung zu tragen
- Freiheit der Entfaltung und Verständnis
- Frei(e) Räume
- Raum
- Eltern/Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen
- verantwortungsvolle Eltern
- soziales Umfeld, intakte „Familie“ und Förderung
- „Auffangsysteme“ bei „elterlichem Versagen“
- Wohnortnahe Beratung, Begleitung und Hilfe
- Unterstützer_innen, die ihre Interessen und Bedürfnisse nach außen tragen und einfordern
- soziale Teilhabe
- soziales Netzwerk (Unterstützung)
- ein ganzes Dorf ☺
- Gelassenheit im Ausgleich mit Aufmerksamkeit
- Orientierung
- verlässliche Partner_innen/Strukturen – nicht jedes Jahr jemanden Neues im Treff, in der Kita, Schule, etc.

2. Veranstaltungsbeginn

2.1. Begrüßung und Vorstellung durch die Moderation

- Moderiert und dokumentiert werden die Planungskonferenzen (PK) im Stadtraum 16 (SR 16) durch die Projektschmiede gemeinnützige GmbH, vertreten durch Tobias Heinemann und Silke Klewe (Moderation) sowie Paul Berthold und Janine Gräfe (Dokumentation). Aufgabe der Projektschmiede gemeinnützige GmbH ist die Strukturierung des Prozesses während der vier Veranstaltungen. Es wird auf Transparenz geachtet und darauf, dass nichts verloren geht. Die inhaltliche Verantwortung liegt in den Händen der Teilnehmer_innen.

2.2. Strukturierte Vorstellung der Teilnehmer_innen

- **Kinder- und Jugendhilfe:**
 - Herr Bär (Omse e. V., Kindertreff Puzzle, Sprecher Stadtteilrunde)
 - Herr Markmann (Kinder- und Jugendhaus Gorbitz)
 - Frau Jüngling (Kinder- und Jugendhaus InterWall)
 - Frau Hammerschmidt (Kinder-, Jugend- und Familienzentrum)
 - Herr Deigweiher (Treberhilfe Dresden e. V.)
 - Frau Dahl (Stadtjugendring Dresden e. V./Kinder- und Jugendhaus Gorbitz)
 - Frau Lietzmann (Jugendhilfeausschuss)
- **Kindertagesstätten und Schulen (SchulSoA):**
 - Frau Liebscher (Schulsozialarbeiterin 135. Grundschule/Kinderland Sachsen e. V.)
 - Frau Pfund (Schulsozialarbeiterin 138. Oberschule/Kindervereinigung e. V.)
 - Herr Lotter (138. Oberschule)
 - Frau Matuschke (Eigenbetrieb Kita, KiNet)
 - Frau Gableska (Hort Tintenkleks)
 - Herr Küfner (Volkshochschule)
 - Herr Buhle (Volkshochschule)
- **ASD und Polizei:**
 - Herr Maschke (Polizeirevier West)
 - Frau Hummel (Allgemeiner Sozialer Dienst Cotta)
- **Verwaltung:**
 - Frau Tscheschke (Jugendamt/Jugendgerichtshilfe)
 - Frau Gaßan (Jugendamt, Kinder-, Jugend- und Familienförderung)
 - Frau Ramme (Jugendamt, Kinder-, Jugend- und Familienförderung)
 - Frau Bühring (Jugendamt, Steuerungsgruppe)
 - Frau Halgasch (Jugendamt)
 - Frau Mamedowa (Steuerungsgruppe)
- **Sonstige:**
 - Frau Bürger (Stadtplanungsamt)
 - Herr Müller (Quartiersmanagement Gorbitz)
 - Herr Peschel (Ortsbeirat)
 - Frau Rettich (Ortsbeirätin)

3. Intro zum Planungsprozess und den Planungskonferenzen

3.1. Einstieg

- Dank an Teilnehmer_innen für Erscheinen bei der Planungskonferenz und das Einbringen in die Auseinandersetzung
- die Planungskonferenzen stellen einen Meilenstein im Prozess der Jugendhilfeplanung dar

3.2. Darstellung des bisherigen Prozesses:

- **Anfang 2011**

- Jugendhilfeausschuss beschließt Erarbeitung der Grundlagen für neuen Jugendhilfeplan durch externe wissenschaftliche Einrichtung
- Auftrag an das Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit zur Erarbeitung eines Teilfachplanes
- **April 2012**
 - Die Hochschule erarbeitete einen Planungsbericht zur Jugendhilfeplanung für die Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 - 14, 16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) unter Nutzung eines mehrstufigen Beteiligungsmodelles
 - Übergabe an die Verwaltung
 - Der Planungsbericht enthält einerseits eine quantitative und andererseits eine qualitative Beschreibung der Jugendhilfelandchaft in Dresden. Außerdem werden zentrale Handlungsempfehlungen benannt.
 - Zu den Stadträumen: Die Evangelische Fachhochschule definierte gemeinsam mit einer Delegiertengruppe des Unterausschusses Jugendhilfeplanung 17 Stadträume.
 - Ziel der Untersuchung durch die Fachhochschule war es, einen Einblick zur allgemeinen Situation von Kindern, Jugendlichen und Eltern zu erhalten. Hierzu wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Bewohner_innen, Lehrer_innen, Pfarrer_innen, Polizist_innen, ehrenamtlich Tätige u. v. andere Akteur_innen der Stadträume interviewt.
 - Nach der wissenschaftlichen Auswertung dieser Fakten entstanden fünf Stadtraumtypen. Sie geben Einblicke in die sozialräumlichen Strukturen und Bedeutungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe.
- **Mai 2012**
 - Jugendhilfeausschuss nimmt den Planungsbericht des Zentrums für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit zur Kenntnis und erteilt der Verwaltung den Auftrag, auf dieser Grundlage die Jugendhilfeplanung vorzunehmen. Der Weg der Erarbeitung des Teilfachplanes war gekennzeichnet von den unterschiedlichsten Formen der Zusammenarbeit: Beratung in Arbeitsgruppen, Stellungnahmen, Anhörungen ...
- **Dezember 2012**
 - öffentliche Anhörung mit AGs, der LIGA, Dachverbänden und freien Trägern der Jugendhilfe
 - Verwaltung erstellt ersten Maßnahmeplan (Entwurf)
- **08. Mai 2013**
 - Beschluss des Stadtrates zum Teilfachplan für Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 – 14, 16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) für den Zeitraum 2013 bis 2016 mit dem schon erwähnten Planungsbericht der Evangelischen Hochschule als Bestandteil.
 - Der beschlossene Teilfachplan stellt den Abschluss eines gemeinsamen, intensiven Prozesses in der Planung dar und ist gleichzeitig der Beginn einer weiteren Phase im Prozess der Jugendhilfeplanung.
 - Der Teilfachplan trifft Aussagen zur Planungssystematik, zur Fachkräfteausstattung, zu den einzelnen Stadträumen, zu stadtweiten Handlungsfeldern wie z. B. zur Jugendverbandsarbeit, zum Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz oder zu Frühen Hilfen. Er enthält übergreifende Empfehlungen sowie den Planungsbericht als Anlage.
- **22. August 2013**
 - Jugendhilfeausschuss beschließt Verfahren zur Umsetzung des Teilfachplans für Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere

Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 – 14,16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) für den Zeitraum 2013 bis 2016

- **September 2013**
 - Steuerungsgruppe (bestehend aus Vertreter_innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe) nimmt Arbeit auf
- **2014**
 - Fortgang des Planungsprozesses mit Wirkungsradiusanalyse (Konzept wurde vom Stadtjugendring Dresden e. V. und dem Kulturbüro Dresden erarbeitet) und Planungskonferenzen in den jeweiligen Stadträumen. Welche Stadträume in Planungskonferenzen gehen und welche zuvor eine Wirkungsradiusanalyse bekommen, ist im Teilfachplan festgelegt

3.3. Ziele und Intention der Planungskonferenzen

- Angebotsstruktur bedarfsgerecht in Umsetzung des Teilfachplans, unabhängig von Förderung, angebots- und trägergenau bestimmen und gemeinsam möglichst konkrete Vorschläge erarbeiten, die in den weiteren Jugendhilfeplanungsprozess eingespeist werden können
- Die Jugendhilfeplanung wird als Prozess verstanden – der gemeinsame Abschluss des aktuellen Planungsverfahrens wird für alle Beteiligten ein intensiver Prozess, gerade weil es darum geht die Träger einzubeziehen.
- Alle Anwesenden sind eingeladen, gemeinsam eine Vision zu entwickeln – sie können und sollen sich aktiv mit einbringen.
- Die erarbeiteten Ergebnisse fließen als Empfehlung in die Diskussion in der Steuerungsgruppe, im Unterausschuss Jugendhilfeplanung und im Jugendhilfeausschuss ein. Nach Beschluss im Jugendhilfeausschuss wird die Umsetzungsphase beginnen.

4. Input zum Teilfachplan seiner Stadtraumperspektive auf SR 16, Rückfragen

4.1. Präsentation siehe Anlage 2 Input SR 16

4.2. Ergänzung zur Powerpoint

4.2.1 Allgemeines:

- Unser Stadtraum trägt die Nummer 16 und umfasst die Stadtteile Gorbitz-Süd, Gorbitz-Ost sowie Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz

4.2.2 Relevante demographische Struktur

- Der SR 16 ist ein verhältnismäßig junger SR. Der Anteil der Einwohner_innen unter 27 Jahre beträgt fast 30 % und liegt somit im Dresden-Vergleich mit an der Spitze.
- Anhand der Tabelle, die dem TFP entnommen ist, wird deutlich, dass es in der Altersgruppe der 0- bis 5-Jährigen, der 6- bis 13-Jährigen und der 14- bis 17-Jährigen bis 2016 leichte Zuwächse zu verzeichnen gibt. Nur in der AG der 0- bis 5-Jährigen stagniert diese Zahl bis zum Jahr 2020. Sowohl in der Gruppe der 18- bis 21-Jährigen als auch bei den 22- bis 26-Jährigen sind die Zahlen bis zum Jahr 2016 rückläufig, bis 2020 hält dieser Trend bei den 22- bis 26-Jährigen noch an. Insgesamt sinken die Zahlen der jungen Menschen bis 2016, bleiben jedoch bis 2020 konstant.

4.2.3 Einordnung in die Sozialraumtypologie und Aussagen über Stadtraumtyp

- Anhand dieser Folie möchte ich die Sozialraumtypologie verdeutlichen. *Falls es schwer lesbar ist: die Grüntöne stellen eine niedrige soziale Belastung dar, die roten eine hohe.* Mit Hilfe

eines Index über fünf Indikatoren, welche Aussagen über die Prekarisierungshintergründe treffen, wurden im Planungsbericht Stadträume nach dem Grad der sozialen Belastung eingeteilt. Die fünf Indikatoren möchte ich kurz benennen:

- Langzeitarbeitslosenquote
- Jugendarbeitslosenquote
- SGB II-Quote unter 65 Jahren
- Sozialgeldquote unter 15 Jahren
- Alleinerziehendenquote

4.2.4 Besonderheiten, die durch die Planungsgruppe festgestellt wurden:

- Dem SR 16 sowie dem SR 11 (Prohlis, Reick), wurde der Stadtraumtyp B „Andere Normalität“ – Abgrenzung im Gesamtgefüge zugeordnet.
- Der Stadtraumtyp B ist von Abgrenzungstendenzen, verfestigter Prekarisierung, hoher Jugendarbeitslosigkeit und Perspektivfragen gekennzeichnet,
- Im Rahmen der Sozialen Stadt, einem Städtebauförderprogramm für Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf, wird den Aufwertungs- und Entwicklungsbestrebungen des Stadtraumes entsprochen. Trotz installierter Entwicklungsprogramme kann den Abwertungstendenzen des SR wenig entgegengesetzt werden.
- Trotz des hohen Engagements der Akteur_innen im SR und dem steten Reagieren auf Bedarfe, ändert sich kaum etwas an der prekären Lebenssituation der jungen Menschen in Gorbitz. Andere Normalität steht für heruntergesetzte Ansprüche.
- Weiterhin hat die Planungsgruppe festgestellt, dass es konkret für den SR 16 einige Besonderheiten gibt und dies wie folgt reflektiert:
 - Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienförderung sind vorhanden und etabliert
 - im SR fehlt es jedoch an zentralen Verwaltungseinheiten und Beratungsangeboten, wie z. B. EBS und ASD, diese sind lediglich in benachbarten SR vorhanden, was besonders für Familien mit hohem Hilfebedarf eine Belastung darstellt

4.2.5 Darstellung der geförderten Angebote im Stadtraum

- Das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum
 - befindet sich in Trägerschaft des Jugendsozialwerk Nordhausen e. V.
 - Es befindet sich auf dem Tanneberger Weg 22 und ist sicherlich daher auch vielen noch unter dem Namen „Tanne“ bekannt. Es ist sowohl ein offenes Angebot für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, als auch ein Angebot zur allgemeinen Förderung in der Familie.
 - Im Jahr 2014 werden je zwei Stellen im offenen Bereich sowie zwei Stellen für die Familienbildung durch das JA gefördert.
 - Der offene Bereich wird überwiegend von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Alter von 6 – 26 Jahren genutzt.
 - Den Bereich Familienbildung nehmen Eltern mit ihren Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren in Anspruch.
- Die Lebenshilfe
 - für Menschen mit geistiger Behinderung OV Dresden e. V. ist der Träger des Jugendhaus Interwall.
 - Es befindet sich auf dem Altgorbitzer Ring 1.
 - 2014 werden durch das Jugendamt zwei Stellen für das offene Angebot für Jugendliche sowie 1,5 Stellen für die stadtweite Arbeit für Menschen mit Behinderung gefördert. Diese Stellen teilen sich fünf Mitarbeiter_innen.

- Die Nutzer_innen des Jugendhauses sind junge Menschen im Alter von 6 – 26 Jahren. Der Zugang zum Interwall ist für junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung barrierefrei. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter_innen Ansprechpartner_innen für alle FK der OKJFA zum Thema Inklusion.
- Der Kindertreff Puzzle ist in Trägerschaft des Omse e. V.
 - Und befindet sich in einem Wohnhaus auf der Sanddornstraße 1. 2014 werden vom JA zwei Stellen gefördert, die sich drei Mitarbeiter_innen teilen. Es handelt sich um ein offenes Angebot für die überwiegende Nutzer_innengruppe der Kinder im Alter von 5 – 13 Jahren.
 - Neben den Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung bieten Sozialpädagog_innen den Kindern, und bei Bedarf deren Eltern, Beratung, Unterstützung und Begleitung bei verschiedensten Problemlagen an.
 - Der Kindertreff nutzt auch intensiv die Spielplätze der näheren Umgebung. Für Eltern findet regelmäßig das Elternfrühstück und die Kochgruppe statt. Des Weiteren unterbreitet das Puzzle regelmäßig Angebote in den Räumlichkeiten in der Kümmelschänke.
- Das Kinder- und Jugendhaus Gorbitz
 - befindet sich in Trägerschaft des Stadtjugendrings Dresden e. V. Zu finden ist es auf dem Omsewitzer Ring 61. 2014 werden durch das JA drei Stellen gefördert. Es handelt sich um ein offenes Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hauptsächlich im Alter von 6 – 21 Jahren.
 - Das KJHG verfügt über eine Außensportanlage und verschiedene Werkstätten. In regelmäßigen Abständen führt die Einrichtung Anwohner_innen-Versammlungen zur Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen durch.
- Das Westhangmobil – Streetwork in Gorbitz
 - befindet sich in Trägerschaft der Treberhilfe Dresden e. V. Als feste Anlaufstelle dient das Kontaktbüro auf dem Omsewitzer Ring 8. 2014 werden durch das JA 1,5 Stellen gefördert die sich zwei Mitarbeiter_innen teilen.
 - Mobile Jugendarbeit spricht insbesondere junge Menschen im Alter von 12 – 21 Jahren an.
 - Die Streetworker_innen begleiten Cliquen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und zunehmend auch junge Familien im öffentlichen Raum. Die jungen Menschen werden in Krisensituationen informiert, beraten und begleitet. Die Streetworker_innen sind ausschließlich in Gorbitz unterwegs.
- Im SR 16 gibt es weitere vom JA geförderte Angebote der OKJFA, die stadtweit wirken:
 - So gibt es sowohl an der 135. GS als auch an der 138. OS Schulsozialarbeit. Des Weiteren möchte ich die Jugendfeuerwehr Dresden nennen.
 - Außerdem wirkt im SR 16 KiNET – ein Netzwerk für Frühprävention, Sozialisation und Familie.
 - Das Netzwerk hatte es sich zum Ziel gesetzt, das Aufwachsen von Kindern zu fördern und deren Familien in der Erziehung und Alltagsbewältigung zu unterstützen.

4.2.6 Bedarfsaussagen zu spezifischen Handlungsfeldern

- Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit sind bedarfsgerecht in großer Vielfalt vorhanden. Dies gilt es weiter zu verstetigen und flexibel auf sich verändernde Bedarfe konzeptionell und strukturell zu reagieren.
- Erziehung zur Demokratie gehört zu den zentralen Merkmalen der Kinder – und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit.
- Demokratiebildung ist Schwerpunkt in allen SR, denn sie gilt als Querschnittsaufgabe in allen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hier liegt ein Schwerpunkt in der

Qualifizierung der Fachkräfte. Gleichzeitig dient sie der Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Diskriminierung und Extremismus, welche weiter konzeptionell ausgebaut werden müssen. In diesem Jahr könnte auch das Thema Wahl im Focus stehen. Z. B. im Rahmen der U-18-Wahl.

4.2.7 Konkrete Maßnahmevorschläge

- Die Fachkräftebemessung wurde anhand der Anzahl der Kinder und Jugendlichen sowie der sozialen Belastung errechnet.
- 2013, dem Erscheinungsjahr des Teilfachplanes, wurden im SR 16 12,45 VK gefördert. Bis zum Jahr 2016 ist ein Fachkräftebedarf von 12,08 VK zu erreichen.
- Diese Fachkräftebemessung stellt jedoch nur ein theoretisches, wenn auch entscheidendes Maß zur Bestimmung der Quantität der sozialpädagogischen Leistung dar. Die vollumfängliche Umsetzbarkeit ist immer an die Abprüfung von Wirkungsradien, Bedarfsaussagen und Standortfaktoren gebunden.
- Umsetzungsvorschlag 1: Konzeptionen und Strukturen
 - Im Stadtraum sind insbesondere die Entwicklungen im Benachteiligungsindex weiter zu verfolgen. In dem flexibel in Konzeptionen und auf Strukturen reagiert wird, ist der Fachkräftebedarf im Jahr 2016 objektiv erreichbar.

4.2.8 Empfehlungen für übergreifende Arbeitsansätze

- Der Teilfachplan gibt ebenfalls Empfehlungen für übergreifende Arbeitsansätze, welche in allen Arbeitsfeldern Berücksichtigung finden sollen. Diese möchte ich jetzt kurz benennen.
- Akteur_innen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit bringen sich aktiv in die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften ein. Im Bildungsberichts der LH Dresden ist dies als Zielformulierung zu verstehen. Hierfür entwickeln Fachkräfte geeignete Arbeitsformen und nutzen bestehende Strukturen, um zur Verbesserung des individuellen Bildungserfolges junger Menschen beizutragen.
- Pro Aktive Arbeitsansätze im Bereich Demokratieerziehung sollen weiter konzeptionell ausgebaut werden. Welche Schwerpunkte dabei zu berücksichtigen sind, habe ich auf einer vorangegangenen Folie bereits erwähnt.
- Neben den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens von Expert_innen für diesen Teilfachplan ist in einem nächsten Schritt die Beteiligung von jungen Menschen und deren Familien am weiteren Planungsprozess zu initiieren. Zur Bestimmung eines Beteiligungsverfahrens für Dresden wird es einen Fachtag geben.
- **Ein weiterer Schwerpunkt ist die Inklusive Arbeit.** Inklusion bedeutet in der OKJA, jeden jungen Menschen in seiner Individualität zu akzeptieren und ihm die Möglichkeit zu eröffnen, in vollem Umfang teilzuhaben. Dazu müssen entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden.
- **Gender Mainstreaming beinhaltet die Berücksichtigung der** unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und jungen Frauen sowie Jungen und junger Männer. Alle Angebote der OKJA sollen diesbezüglich weiterentwickelt werden.
- **Kinder- und Jugendschutz** ist gesetzliche Grundlage in der OKJA. Er verfolgt das Ziel, junge Menschen zu befähigen, sich vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Auch Eltern sollen besser befähigt werden, Kinder und jugendliche vor schädlichen Einflüssen zu bewahren.

4.2.9 Rückfragen:

„Waren die Zahlen in der Präsentation aus dem Teilfachplan?“

→ Ja. Nur die genannten Zahlen zu Migration sind angepasst/erneuert.

„Wie aktuell sind die Zahlen zur Migration?“

→ Die Zahlen sind aus dem Jahr 2010. Außerdem beinhalten sie nur die bekannten Zahlen von dezentral untergebrachten Asylsuchenden.

„Wie war die Kennzahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund?“

→ 2,4 Prozent Jugendliche mit Migrationshintergrund

Anmerkung eines Teilnehmers: „Die Wahrnehmung, dass diese Zahl höher sein müsste kommt daher, dass nur Menschen ohne dt. Pass gezählt werden, Spätaussiedler_innen, etc. tauchen nicht auf.“

„Wie entstanden die Zahlen zur der Fachkräftebemessung im Teilfachplan? Und wie aktuell sind diese?“

→ Fachkräftebemessung stellt ein Orientierungsmaß dar und ist nicht dogmatisch. Die Jugendhilfeplanung ist ein Prozess, der einen Abgleich finden will zu den statistischen Zahlen.

„Gibt es Untersuchungen zu „Rechter Gesinnung“ im Stadtraum? Als Gegensatz zu den Untersuchungen zur Migration?“

→ Es gibt keine spezifischen statistischen Zahlen. Untersuchungen sind aber gewünscht und auch angedacht. Hier ist auch das Wissen der Expert_innen vor Ort gefragt.

→ Teilnehmer: Es gibt Statistiken zu Wahlverhalten gegenüber der NPD im Stadtraum.

→ Polizei: Will Wahlverhalten nicht „Rechte Gesinnung“ nennen, sieht Gefahr, dass Stadtraum dann noch „schlechteren“ Ruf bekommt.

Anmerkung Teilnehmer: Jugendhaus Gorbitz will statistische Besucher_innenzahlen in der Präsentation korrigiert wissen, da sie auch junge Erwachsene (über 26) als Besucher_innen haben und für diese weiter die Tür offen stehen soll.

→ Wird beachtet.






5. Erste Phase der Planungskonferenz – Kritikphase





5.1. Intro: Die Planungskonferenzen sind an das Modell der Zukunftswerkstatt angelehnt – Was heißt das?









- Blick soll in die Zukunft, in das Jahr 2016, gehen
- Die Planungskonferenzen bestehen aus drei Phasen der Zukunftswerkstatt:
 - Kritikphase – was kritisiere ich aktuell im Stadtraum, Tacheles reden
 - Utopiephase – Horizonterweiterung: eine fachliche Vision für die Jugendhilfelandchaft Dresden entwickeln, was brauchen wir?
 - Realisierungsphase – Ideen für Zukunft in Realität übertragen: konkrete Planung der Umsetzung der Empfehlungen

5.2. Zur heutigen Kritikphase

- In der Kritikphase geht es darum, ausgehend von vom Fokus des Planungsprozesses („Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gutes Aufwachsen in Ihrem Stadtteil?“), Kritik zu erarbeiten: Was läuft schief? Warum wachsen Kinder und Jugendliche vielleicht nicht gut auf? Was ist nicht gut gestaltet?
- Kritik ist die Arbeitsgrundlage für die kommenden Veranstaltungen
- Zwei Dimensionen:
 - Was brauchen Kinder und Jugendliche in SR 16 für ein gutes Aufwachsen – und was läuft auf diese Ausgangsfrage bezogen alles schief im SR? (Arbeitsphase 1)
 - Was ist Ihre konkrete Kritik an den Planungsaussagen? (Arbeitsphase 2)

Grundregeln	
 Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.	 Die Zukunftswerkstatt ist kein Spiel, dennoch müssen die Regeln eingehalten werden.
 Gemeinsam soll etwas Einzigartiges entwickelt werden.	 Die gemeinsame Arbeit soll allen Beteiligten Spaß machen.
 Die Zukunftswerkstatt soll zu einem konkreten Ergebnis führen.	

Verfahrensregeln	
 Es wird alles aufgeschrieben, was an Ideen von Teilnehmenden eingebracht wird. Es wird kreativ gearbeitet oder gemalt. Damit kann nichts verloren gehen und die Ergebnisse können anderen gezeigt werden.	 Alles was den Teilnehmenden wichtig ist zu äußern, wird seinen Raum bekommen. Alle können sagen, was sie wollen, in der Zukunftswerkstatt ist jeder Gedanke erlaubt, der andere Menschen nicht verletzt.
 Es wird schrittweise und nacheinander vorgegangen: nicht alles auf einmal, sondern der Reihe nach.	 Gemeinsam vereinbarte Regelungen sollten von allen eingehalten werden. Dazu gehören der Zeitplan mit Arbeitsphasen und Pausen sowie die Gesprächsregeln.

Kritikphase-Regeln	
 Keine Lösungsvorschläge!	
 „Ich“ statt „man“!	
 Kritik an Sachen, nicht an Personen!	
 Kurz fassen! Keine endlosen Monologe! Kurze Sätze!	
 Ausreden lassen! Jede/r kommt zu Wort!	
 Konkret sein! Konkrete Beispiele statt Allgemeines!	
 Keine Kommentare! Verzicht auf jegliche Kommentare, das kommt später.	
 Keine Diskussion! Hier nichts zerreden, Diskussion kommt später.	

5.3. Ergebnisse aus der Arbeitsphase I:

Was ist Ihre Kritik in Bezug auf das gute Aufwachsen von Kindern/Jugendlichen in Ihrem Stadtraum?

- In Arbeitsgruppen werden Ergebnisse festgehalten, später geclustert und von den Teilnehmer_innen bepunktet, um herauszufinden, was die Hauptkritikpunkte sind

Mangelhafte Vernetzung → 18 Punkte

- viele Akteur_innen – zu wenig Vernetzung/Abstimmung
- zu wenig Vernetzung/ Zusammenarbeit
- Versäulung der Systeme
- fehlende Hilfe aus einer Hand – Versäulung von Flexibilität
- häufiger Wechsel von Fachkräften
- zu wenig fallspezifische professionsübergreifende Unterstützung
- oft kein Care Management-Konzept (zu viele Helfer/Ziele)

Schwierige familiäre Situationen → Zwölf Punkte

- Eltern sind zu wenig in die Pflicht genommen
- Alleinerziehende
- „Entweichen“ der Eltern
- Mangel an Vorbildern im Umfeld
- wir erreichen die Eltern nicht
- unsichere Beziehungen
- „vererbte“ Chancenlosigkeit
- Geschwisterkinder werden immer zahlreicher und jünger (→ Bedarf)

Schlechte Bildungschancen → Zehn Punkte

- zu wenig männliche Erzieher und Lehrer (Bezugspersonen)

- Betreuungsschlüssel in Kita zu niedrig
- zu große Klassen
- zu wenige Vorbilder für gutes Aufwachsen (in Kita, Schule, SR)
- Warum bekommen Gorbitzer Kinder weniger Bildungsempfehlungen?
- geringe Bildungschancen
- „Gesamtkonzept“ Bildung für Gorbitz
- überlastetes Personal in Kitas → z. B. keine Zeit für Entwicklungsberichte
- überforderte Regeleinrichtungen
- sprachbarrieren

Negatives Image des SR → Neun Punkte

- Außenwirkung/Ruf
- keine Durchmischung der Sozialstruktur möglich – Plattenbaugebiet/Belegungsbindung GAGFAH
- Stigmatisierung des Stadtraums/der Bewohner_innen
- schlechter Ruf des Stadtraums
- 01169 → Adresse impliziert Image
- Wohnungspolitik
- wenig stimulierendes Umfeld
- kumulierende Belastungsfaktoren

Mangelhafte/fehlende Beteiligung → Sieben Punkte

- fehlende Partizipation von Jugendlichen prinzipiell
- fehlende Akzeptanz der anderen Lebenswelt
- Kinder und Jugendliche Fragen
- Trägheit zur Selbstorganisation
- Passivität
- Verharren im Kiez

Unzureichende Ausstattung → Sechs Punkte

- Kürzung der Fördergelder durch das Jugendamt; dadurch unzureichende Ausstattung der Jugendhilfsangebote
- personelle Ausstattung lässt Inklusion nur schwer zu
- Kreativität und Flexibilität bei Förderungen ist zu gering
- keine Zeit für neue Denkansätze

Schlechte Verteilung der Angebote im SR → Fünf Punkte

- soziale Priorisierung auf Straßenteile → Kita, Schule, etc.
- auf das Gebiet zugeschnittene Maßnahmen
- Verteilung von Angeboten im Stadtraum (Stichwort: Sanddornstraße)

Was fehlt? → Fünf Punkte

- direkte Verortung von Einrichtung fehlt
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- psychotherapeutische Betreuung für Familien
- Eltern-Kind-Training
- Nachhilfe (kostenfrei)
- zu wenig Streetwork
- Gymnasien
- Schulsozialarbeiter_innen
- ASD Cotta ist zu weit weg
- zu wenig fallvermeidende Maßnahmen (schnelle, unkomplizierte, aufsuchende Unterstützung)
- keine Jugendsacharbeiter_innen/Polizei
- Bürgerbüro

Zunehmende Armut → Drei Punkte

- Circa 55 Prozent in ALGII-Familien

- Segregation
- unterschiedliche Einschätzung, was „gut“ ist zwischen Sozialarbeiter_innen (Ich) und Klient_innen

Mangelhafte/fehlende Schulsozialarbeit (SchuSo) → Drei Punkte

- 36. Oberschule hat eine Schulsozialarbeiter_in
- 138. Oberschule hat eine Schulsozialarbeiter_in
- 139. Grundschule hat kein_e Schulsozialarbeiter_in

5.4. Ergebnisse aus der Arbeitsphase II – Tacheles:

Was ist Ihre Kritik an den Planungsaussagen des Teilfachplanes zu a) Handlungsfeldern, b) Bedarf, c) Bestand und d) Was fehlt?

a) Handlungsfelder

- Handlungsfelder sind zu wenig miteinander verknüpft
- Eltern stärken
- Migration/Interkulturalität
- mobile Angebote
- soziale Arbeit im Kontext Schule
- Jugendverbandsarbeit, Angebote für Kinder mit Migrationshintergrund, internationale Jugendarbeit und Frühe Hilfen sind unterrepräsentiert

b) Bedarf

- Bedarfsaussagen zu allgemein und zu abstrakt (Demokratiebildung bleibt Floskel)
- Bildungslandschaften brauchen Dialog zu Bildungsbegriff
- Bedarf bei Migration real viel höher. Bestand? Bedarf?
- fundierte Bedarfsanalyse quantitativ und qualitativ
- Demokratiebildung im Teilfachplan zu hochschwellig → im Alltag niedrigschwelliger integrieren
 - (alle Kontaktpersonen müssen sensibilisiert werden)
- mobile Arbeit für Kinder und Familien
- Mobile Jugendarbeit
- Schulsozialarbeit soll entsprechend ihrer Vorgaben arbeiten
- Definition/Vernetzung
 - Angebotsvielfalt nutzbar machen und flexibel auf Bedarf reagieren
- „Geh“-Strukturen fehlen (Streetwork, aufsuchende Arbeit im öffentlichem Raum)
- Bedarf an Demokratiebildung → Ressourcenproblematik
- Sozialraummanagement = „soziales“ Quartiermanagement
- Eltern- und Beratungsangebote

c) Bestand

- Eltern und Beratungsangebote nicht vor Ort
- Bestand der Menschen mit Migrationshintergrund nicht korrekt erfasst und fallen dadurch durch das Raster
- Komm- und Gehstrukturen miteinander kombinieren → stärkere Aufsuchende Ansätze
- Erfassung von geförderten Angeboten

d) Was fehlt?

- Finanzierungsgrundsätze für Schulsozialarbeit fehlen
- Schulsozialarbeit in 139. Grundschule in Vollzeit und Verstetigung
- Bildungschancen in Ableitung von Schulsozialarbeit
- Anbindung der Jugendhilfe an Schulpsychologen und Kinder- und Jugendtherapeut_innen
- Vernetzung der mobilen Arbeit und der Kinder und Jugendarbeit
- Verknüpfung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Hilfen zur Erziehung
- Verknüpfung der Mobilen Jugendarbeit und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Schnittmengenarbeit, z. B. Elternarbeit und Jugendhilfe
- Bedarfsermittlung und Konzeptentwicklung mit und ohne Adressat_innen

- Fachstandards, z. B. für Reflexionsarbeit
- qualitative Aussagen/Analyse zur Fachkräftebemessung
- Bedarfsaussagen über Vernetzung
- Verschränkung von Stadtraumtyp und Bedarf
- Maßnahmen abstimmen auch mit Anderen
- integrierte „Denk“-___-Ansätze
- Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb von Einrichtungen
- Elternbedarf: Ruhe vor Sozialarbeiter_innen
- Raum für Innovationen

6. Was blieb offen? Themensammler und Kritikwand

Fehlende Einbindung der Eltern und Kinder wurde als Moderationskarte herausgenommen.

- Kommt an Kritikwand. Es ist der Gruppe mit der Karte besonders wichtig, dass diese Kritik nicht verloren geht, da es genau um diese Personengruppen geht und über diese entschieden wird.

7. Letzte Rückfragen

„Was passiert mit den Dokumenten und dem Protokoll?“

- Diese werden auf dem JugendInfoService stehen in den nächsten Tagen.

„An welcher Stelle werden hier ermittelte Inhalte (die noch nicht im Teilfachplan stehen) in den Teilfachplan einfließen?“

- Inhalte werden weitergegeben
- Menschen aus verschiedenen Arbeitsfeldern sind eingeladen für Planungskonferenzen. Hoffnung, dass diese Inhalte in eigene Felder wieder mitnehmen.

„Was passiert mit Inhalten zu Hilfen zur Erziehung (HzEs)?“

- Es gibt noch einen teilfachplan für HzEs. Inhalte werden mitgenommen (zum Jugendamt) und dort an spezifische Stelle weitergegeben.

„Was passiert mit festgestellten Fehlbedarfen? Z. B.: „Es fehlen Spielplätze.“ Die Landeshauptstadt Dresden hat aber ermittelt, dass Gorbitz genügend Spielplatz hat.“

- Vertreterin des Stadtplanungsamtes nimmt diese Aussagen auch mit.
- Im Teilfachplan stehen diese spezifischen Bedarfe nicht (Spielplätze, Radwege, etc.); deshalb gibt es diese Planungskonferenzen.

Wunsch, dass hier neu dargestellte Bedarfe in den Teilfachplan einfließen

Ergänzung durch Moderation: In Utopie- und Realisierungsphase werden noch mehr Themen aufkommen. Wir nehmen diese mit, passen auf, dass sie nicht verloren gehen und achten darauf, dass im Laufe der Planungskonferenzen Antworten oder Verantwortlichkeiten gefunden werden.

„Kinder wissen, was sie wollen, aber nicht was sie brauchen. Wie kann dies ermittelt werden? Wie kann wissenschaftliche Analyse aussehen? Kann wissenschaftliche Ebene eingebracht werden (z. B. Wissenschaftler_in der Evangelischen Hochschule (EHS)), um unabhängige Aussagen zu Bedarfsanalyse zu treffen (Anwaltschaft für Jugendliche)?

- Vor dem Teilfachplan gab es eine Bedarfsanalyse durch die EHS.
- In elf Stadträumen gibt es dieses Jahr Wirkungsradiusanalysen; in den anderen gibt es diese Planungskonferenzen.

„Wie können Kinder und Jugendliche befragt werden, die sich nicht oder schon einbringen/Angebote nutzen? Lieber mehr Zeit für Jugendhilfeplanung brauchen, dafür aber genauere Bedarfsaussagen.“

- Planungskonferenzen sollen Bedarfe auch feststellen
- nächstes Jahr gibt es einen Fachtag für Verfahren „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“

8. Feedback und Abschluss, Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

- Danke für die aktive Teilnahme
- ausliegende Teilfachpläne dürfen mitgenommen werden
- Erarbeitungen werden in die kommenden Veranstaltungen wieder mitgebracht. Einladung zur kontinuierliche Teilnahme in Person oder ggf. in Vertretung, um im Prozess zu sein und in den Veranstaltungen auf der gemeinsamen Arbeit aufbauen zu können.
- Hinweis die Planungskonferenzen NICHT als hermetisch abgeschlossenen Raum zu verstehen und die besprochenen Dinge und Ideen zurück in die Teams zu tragen. Sollte im Nachhinein noch etwas einfallen, bitte notieren und zur nächsten Veranstaltung mitbringen oder per Mail schicken.
- Das nächste Treffen (Utopiephase) findet am 03. April 2014 statt → Terminübersicht auf Tagesordnung (Anlage 2)

9. Wo finden Sie Informationen?

Alle Arbeitsmaterialien zum Planungsprozess (Planungsbericht, Teilfachplan etc.), Konzepte, Beschlüsse, Protokolle der Veranstaltungen, Berichte der Steuerungsgruppe usw. finden Sie auf dem JugendInfoService Dresden:

http://www.fachkraefteportal.info/fachkraefteportal/fkp_politik_juhipla/fkp_jhp_aktuell_2.html

Jeder Stadtraum hat dort einen eigenen Ordner auf dem JugendInfoService Dresden in dem entsprechende Unterlagen abgespeichert werden.

f. d. R. d. P.

Janine Gräfe und Paul Berthold